

## Der „ewige“ Konflikt Israel – Palästina

von Carsten Bockemühl



Am 29. Januar durften wir die beiden Referenten *Khalil Toama* und *Irit Neidhardt* im Kölner Allerweltshaus begrüßen. Ihr Vortrag mit dem Titel „Der ewige Konflikt Israel – Palästina“ fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ statt und wurde von *Maria Baumeister* moderiert.

*Khalil Toama*, geboren in Rama (Palästina, heute israelisches Staatsgebiet), studierte in Jerusalem Rechtswissenschaft und ab 1969 in Deutschland Politologie sowie Elektrotechnik. Er war lange Zeit Vorsitzender der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft (DPG), in deren Vorstand er noch heute sitzt. *Irit Neidhardt*, aufgewachsen in Deutschland und Israel, studierte Islamwissenschaft,

Ethnologie sowie Politologie in Münster und arbeitet seit vielen Jahren in der Filmbranche. Sie betreibt *mec film*, eine Verleih- und Koproduktionsfirma für Filme aus dem Nahen Osten.

### Historische Wurzeln des Nahost- Konfliktes

Der erste Teil des Vortrags diente einer kurzen Einführung in die Geschichte des Nahost- Konfliktes. *Khalil Toama* rekapitulierte dabei die Gründungsgeschichte des Staates Israel und verdeutlichte, wie sehr diese Geschichte geprägt ist von Auseinandersetzungen um Landbesitz und ethnische Identität.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand innerhalb jüdischer Intellektuellenkreise die sogenannte zionistische Bewegung. Sie forderte die Gründung eines jüdischen Nationalstaates sowie die Rückführung der internationalen jüdischen Diaspora dorthin. Grundlagen dieser Forderung waren der weitverbreitete Antisemitismus sowie regelmäßige Pogrome gegen Juden innerhalb west- und osteuropäischer Gesellschaften. Anführer der Bewegung war der österreichische Journalist *Theodor Herzl* (1860 - 1904), der während der französischen *Dreyfus-Affäre* selbst Zeuge eines ausgeprägten Antisemitismus wurde und daraufhin durch seine Schriften über einen notwendigen "Judenstaat" große Popularität erlangte. In Basel gründete er 1897 die Zionistische Weltorganisation (WZO), die auf ihrem ersten Kongress das (zu diesem Zeitpunkt osmanische) Palästina als ein menschenleeres und einst von Gott versprochenes Land verklärte, welches als zukünftige Heimatstätte dienen sollte.

Daraufhin setzten erstmals größere Siedlungswellen gen Palästina ein. In dem seit jeher ethnisch und religiös heterogenen Land stellten Juden im Jahre 1914 etwa 12%, im Jahre 1945 etwa 30% der Gesamtbevölkerung.

Die jüdischen Pioniere gründeten politische Organisationen wie beispielsweise die *Jewish Agency*, die dem systematischen Bodenaufkauf und der Gründung neuer Siedlungen in Palästina dienten. Ihre Absichten waren von Anfang an die Herstellung ethnisch homogener und abgeschlossener Gebiete - aus diesem Grund existierte ein ausdrückliches Verbot der Veräußerung von 'jüdischem'

Land an Nicht- Juden. Trotz ihres verhältnismäßig geringen Bevölkerungsanteils führte das stete Anwachsen der jüdischen Gemeinde zu gewaltsamen Konflikten mit der arabischen Gemeinschaft, unter anderem zum Massaker von Hebron (1929).

Die arabische Gemeinschaft stand selbst Jahrhunderte lang unter der Herrschaft des Osmanischen Reiches und hoffte seit dessen Untergang 1922 auf einen eigenen Nationalstaat. Stattdessen wurde Palästina durch ein Völkerbundsmandat unter britische Verwaltung gestellt; parallel dazu wuchs die jüdische Gemeinschaft, die von arabischen Nationalisten als europäisches Instrument zur Wahrung kolonialer Herrschaft interpretiert wurde. Aus diesem Grund lehnten sie auch von Anfang an die Idee einer Zwei- Staaten- Lösung für Palästina ab. Dieser Teilungsplan wurde 1947 von den Vereinten Nationen ausgearbeitet, nachdem Großbritannien angesichts der zahlreichen Konflikte resigniert ankündigte, sein Verwaltungsmandat nicht zu verlängern. Mit dem Beschluss, Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Teil aufzuspalten, eskalierte die Situation vollends und es kam vielerorts zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen.

Die offizielle Teilung Palästinas wurde niemals realisiert. Stattdessen wurde am Tag des britischen Mandatsablaufs (14.5.1948) einseitig der Staat Israel ausgerufen, was noch am selben Tag zum Beginn des Palästinakrieges zwischen Israel und den arabischen Staaten Ägypten, Irak, Transjordanien, Syrien und Libanon führte. Dieser Krieg endete im Januar 1949 mit dem militärischen Sieg Israels und der Eroberung der meisten im Teilungsplan für Palästina vorgesehenen Gebiete entweder durch Israel, Ägypten oder Transjordanien.

Die Folgen dieses Krieges gingen als *al- Naqba* ("Katastrophe") ins palästinensische Gedächtnis ein; insgesamt wurden etwa 750.000 Palästinenser durch israelisches Militär vertrieben oder flohen auf arabische Anweisung hin. Etwa 350 Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht, um eine Rückkehr der Palästinenser zu verhindern. Gleichzeitig wurden etwa 800.000 Juden aus den arabischen Ländern vertrieben, die größtenteils in Israel unterkamen. Somit wuchs die israelische Staatsbevölkerung um ein vielfaches, während sich der Großteil der arabischen Bevölkerung auf die zahlreichen Flüchtlingslager der Nachbarstaaten verstreute.



### Mediale und filmische Repräsentation des Nahost-Konfliktes

Der zweite Teil des Vortrags beschäftigte sich mit der filmischen Repräsentation des Nahost- Konfliktes. *Irit Neidhardt* widmete sich vor allem der Frage, inwiefern außenstehende Filmemacher und Reporter durch *ihre* Darstellungen des Konfliktes kollektive Wahrnehmungen fabrizieren, die nur bedingt der Realität vor Ort entsprechen.

Zu Anfang forderte die Referentin das Publikum auf, sich eigene Bilder und Assoziationen zum Nahost- Konflikt ins Gedächtnis zu rufen. Diese Übung hatte sie bereits auf einer Konferenz in Beirut zum Thema "Bild der Wirklichkeit und Wirklichkeit des Bildes" durchgeführt - mit teils unerwarteten und "alternativen" Ergebnissen. Ein Arzt erinnerte sich beispielsweise an seine Arbeit in einem palästinensischen Flüchtlingslager, wo jedes Kind aufgrund der Läusegefahr mit

kahlgeschorenem Kopf herum lief.

Anschließend versuchte die Referentin, die momentane Lebenssituation im Nahost-Konflikt anhand mehrerer Bewegungsrichtungen festzuhalten.

'Steil abwärts' geht es seit Jahren für den Großteil der palästinensischen Bevölkerung. Es herrscht Armut in jeder erdenklichen Hinsicht, das Land ist abhängig von außen und leidet unter der Tatsache, dass die wenigen gut ausgebildeten Menschen in der Regel abwandern.

'Aufwärts' dagegen geht es für die wenigen bemittelten & befähigten Filmemacher aus Palästina, die aktuelle Aufnahmen zum Konflikt liefern. Aufgrund der ungebrochenen Nachfrage sind sie in der Lage, gutes Geld zu verdienen.

'Kreiswärts' dreht sich jedoch die Berichterstattung sowie die Bebilderung des Konfliktes. Aufgenommen in der Regel von Außenstehenden, die weder die lokalen Sprachen sprechen noch kulturelle Kodierungen verstehen, bedienen ihre Darstellungen stets dieselben (euro-amerikanischen) Stereotypen. Dominante Themenkomplexe sind beispielsweise kriegerische Auseinandersetzung, religiös motivierter Terror, israelische Sperranlagen sowie die Unterdrückung der Frau - alles dynamische und somit filmgeeignete, aber doch nur geringe Teile der palästinensischen Alltagserfahrung. Durch diese Repräsentation des Nahen Ostens bestätigen wir uns selbst stets aufs Neue die Hoffnungslosigkeit der Region und tragen somit zur Wahrnehmung des Konfliktes als "ewig" bei. Filmische Ausbruchsversuche aus diesem Schema scheitern in der Regel an der geringen (westlichen) Marktnachfrage sowie an den erschwerten Produktionsbedingungen für arabische Filmemacher. Dieses Dilemma wurde anhand zweier Filme über den palästinensischen Alltag verdeutlicht: "This is not a living" von Alia Arasoughly sowie "Waiting for Sallah el- Dirr" von Tawfik Abu Wael.



### Diskussion

Die abschließende Diskussion wurde sehr lebhaft geführt und drehte sich um persönliche Lebenserfahrungen der Referenten, die öffentliche 'Faszination' für den Konflikt sowie um Zukunftsperspektiven und Lösungsansätze.

Auf die genauere Nachfrage nach der Herstellung ethnischer Homogenität seitens Israel antwortete *Khalil Toama* mit persönlichen Kindheits-erlebnissen. Er selbst wurde auf palästinensischem Boden geboren und 1948 mitsamt

seiner Familie von israelischem Militär vertrieben. Dabei wurde sein Heimatdorf ausradiert und das Land von Israel in Besitz genommen. Später wurde ihm die israelische Staatsbürgerschaft zugewiesen, die er bis heute inne hält und laut eigener Aussage bis zu seinem Tode behalten wird, um Israel nicht den Gefallen des selbstbestimmten Weggangs zu tun.

Die Gründe für die ungeheure mediale Präsenz *gerade dieses* Konfliktes sieht *Irit Neidhardt* in mehreren Faktoren. Einerseits gehe auch von säkularen Gesellschaften des Westens eine unheimliche Faszination für das 'Heilige Land' aus. Andererseits gebe es sowohl auf israelischer als auch auf palästinensischer Seite eine massive Öffentlichkeitsmaschine, die die Berichterstattung für ihre Zwecke zu nutzen gedenkt. Darüber hinaus empfinden wir nach den Schrecken des

Holocausts ein besonderes Interesse am Werdegang Israels.

Im Folgenden wurden die Aussicht auf eine Zwei- Staaten- Lösung sowie andere Lösungsansätze diskutiert. Die Referenten verliehen dabei ihren Zweifeln sehr starken Ausdruck und betonten die momentane Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit innerhalb Palästinas. Durch die völkerrechtswidrige Besiedlung der Westbank untergrabe Israel jegliche Chance auf einen funktionierenden Palästinenser- Staat. Die palästinensische Gesellschaft sei ohnehin längst "von innen gestorben": Es herrschen Frustration und Hass, die Radikalisierung nimmt zu. Man ist von allen äußeren Entwicklungen abgeschnitten. Wer weg kann, verschwindet. Die PLO besitzt keinerlei Macht, nichtmals in ihren eigenen Territorien. Eine stärkere Wiedereingliederung in den arabischen Kontext ist ebenso unwahrscheinlich, weil Israels Nachbarländer selbst mit schweren sozialen Problemen zu kämpfen haben und immer weiter auseinanderdriften. Kurz: Kein Palästinenser nimmt das Wort 'Zukunft' überhaupt in den Mund.

Mit diesen traurigen Überlegungen endete der Abend und die beiden Referenten wurden unter kräftigem Applaus vom Publikum verabschiedet.

*Fotos: Julia Schönfeld*